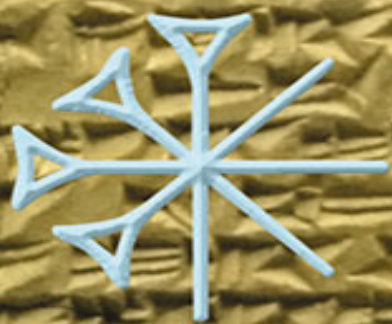


DAS GILGA MESCH EPOS



KOMMENTIERT, MIT ZEITTADEL UND GLOSSAR
DER BABYLONISCHEN GÖTTERWELT

INHALT

Vorwort

Zum Inhalt

Die Sumerer

Die Stadt Uruk

Anmerkung zum Text

Erste Tafel

Zweite Tafel

Dritte Tafel

Vierte Tafel

Fünfte Tafel

Sechste Tafel

Siebte Tafel

Achte Tafel

Neunte Tafel

Zehnte Tafel

Elfte Tafel

Zwölfte Tafel

Zeittafel

Genese des Werkes

DAS
GILGAMESCH
EPOS



*Gilgamesch mit einem jungen Löwen.
Relief aus dem Palast des assyrischen Königs Sargon in Dur Šarrukīn
(heutiges Chorsabad), im heutigen Irak, aus dem 8. Jh. v. Chr.*

Vorwort

GILGAMESCH ist der älteste antike Held, dessen Existenz sich tatsächlich zurückverfolgen lässt. Gleichzeitig ist das auf Keilschrift¹-Tafeln festgehaltene Gilgamesch-Epos eines der ältesten bekannten schriftlichen Dokumente der Menschheit.

Laut überlieferter sumerischer Königslisten war Gilgamesch einer der ersten Könige (der fünfte König der ersten Dynastie) in der Stadt Uruk in Mesopotamien, auf dem Gebiet des heutigen Irak – etwa 180 Kilometer südlich von Babylon (heute Babil).

Gilgamesch herrschte hier von ungefähr 2652 bis 2602 v. Chr. – also rund 1500 Jahre vor dem Trojanischen Krieg und den griechischen Helden Achilles und Odysseus. Man schreibt ihm eine harte Regentschaft zu, andererseits soll er auch viel für sein Reich getan haben. Er vervollständigte die Unabhängigkeit Uruks, eröffnete neue Handelswege und ließ die Stadt mit einer 11,3 Kilometer langen, etwa 9 Meter hohen und ebenso tiefen Stadtmauer umgeben. Zu dieser Zeit war Uruk vielleicht die kulturell am höchsten entwickelte Stadt der ganzen Welt, mit Arbeitsteilung, Kunst, einem Priesterwesen und Bürokratie – und nicht zuletzt der ersten bekannten Schrift, der Keilschrift, die sich in dieser Region entwickelte.

Von den nachfolgenden Generationen wurde Gilgamesch schon bald als gottähnlich verehrt. Man sah ihn als Sohn der Göttin Ninsun und des vergöttlichten Königs Lugalbanda an. Die Götter hatten entschieden, dass Gilgamesch zu seiner menschlichen Natur zwei göttliche Attribute erhalten sollte:

Die Manneskraft von Šamaš (Sonnengott) und den Heldensinn von Adad. Damit war Gilgamesch zu »zwei Drittel göttlich und einem Drittel menschlich« – somit auch sterblich.

In den tausend Jahren nach Gilgameschs Regentschaft entstanden zahlreiche Sagen, die um den gottähnlichen Helden kreisten und in verschiedenen Sprachen (Akkadisch, Hurritisch und Hethitisch) verfasst wurden. Die Erzählungen verbreiteten sich im gesamten Nahen Osten. Textfragmente in Keilschrift fand man zum Beispiel in der alten Hauptstadt Assyriens, Assur am Tigris, und auf dem Hügel Sultantepe (oder Chusirina) nahe Harran in Nordmesopotamien.

Im zwölften Jahrhundert v. Chr. machte sich der Schreiber und Orakelpriester Sîn-leqe-unnī² daran, die Erzählungen um Gilgamesch neu zu sichten und zu einem einheitlichen Werk zusammenzufassen. Er verwendete dazu einen Teil – jedoch nicht alle – der bis dahin bekannten Gilgamesch-Sagen. Das Ergebnis, das Zwölftafel-Epos, ist das heute allgemein *Gilgamesch-Epos* genannte Werk. Die Endversion des Epos mit etwa 3.600 Verszeilen wurde vermutlich in Uruk auf elf Keilschrifttafeln niedergeschrieben. Den größten Teil des noch erhaltenen Textes fand man – um eine zwölfte Tafel ergänzt – in der sagenhaften, großen Tontafelbibliothek des Assyrierkönigs *Aschurbanapli* (biblisch: *Assurbanipal*) (669–627 v. Chr.) in dessen Hauptstadt Ninive.

¹ *Keilschrift*: Die altmesopotamische Keilschrift ist die älteste bekannte Schrift. Sie wurde von den Sumerern entwickelt und hat ihren Namen von den keilförmigen Eindrücken des Schreibgeräts, eines Griffels aus Rohr, mit dem in feuchte Tontafeln geritzt wurde. Diese wurden anschließend gebrannt oder getrocknet. Archäologen fanden bisher ca. 500.000 dieser Tafeln, als Bruchstücke oder unversehrt. Aus solchen Tafeln konnte das Gilgamesch-Epos rekonstruiert werden. – Die voll entwickelte Keilschrift verfügte über rund 600 Zeichen. Ungefähr die Hälfte dieser Zeichen konnte entweder als Logogramm oder als Silbe eingesetzt werden, die anderen waren nur Logogramme. Der Schritt zu einem Alphabet (bei dem jedes Zeichen einem Laut entspricht) wurde noch nicht vollzogen.

- ² *Sîn-leqe-unnīnī* (Sinleke-unini, 12. Jhd. v. Chr.): Stammvater einer späteren Priesterfamilie in Uruk. Mutmaßlicher Verfasser des 12-Tafel-Gilgamesch-Epos.

Zum Inhalt

GILGAMESCH, zu Beginn ein übermütiger und stolzer König, verlangt seinen Untertanen viel ab – zu viel. Immer wieder zieht er sie zu Bauprojekten seiner Paläste heran, lässt sie schuften, regiert despotisch und zeigt keine Dankbarkeit. Die Frauen von Uruk beschwerten sich bei der Göttin Ištar, die Gilgamesch in seine Schranken weisen soll. So erschafft die Muttergöttin Aruru gemäß der Anordnung des Himmelsgottes Anu, Vater der Ištar, aus Lehm den Enkidu, der – mehr wildes Tier als Mensch –, ungeheuer stark und wild, in der Steppe nahe Uruk haust, und der Gilgamesch besiegen soll. Doch noch ist Enkidu nicht reif, den Kampf mit dem König aufzunehmen. Erst muss er durch den siebentägigen Umgang und Beischlaf mit einer Tempeldienerin, die aus Uruk zu ihm entsandt wird, zivilisiert werden.

Nach dem Liebesspiel vergisst Enkidu sein bäuerliches Dasein und seine Herde und zieht mit der neuen Gefährtin zurück nach Uruk. Unterwegs lernt er zivilisierte Nahrung und Getränke kennen und wird von einem Barbier vollends menschlich gemacht. In Uruk kommt es schließlich zum von den Göttern gewollten Kampf mit Gilgamesch. Doch dieser schlägt sich gegen den Wilden aus der Steppe besser als erwartet: Der Kampf endet unentschieden. Ermüdet sinken beide schließlich nieder und schließen Freundschaft.

Nun nehmen sie sich vor, gemeinsame Heldentaten zu vollbringen und ziehen los zum Zedernwald der Ištar, um dort Chumbaba, den Hüter des Waldes, zu töten und Zedern zu fällen. Doch Ištar, die Göttliche, hasst Gilgamesch nicht

wegen dieses Frevels, sondern erst, als er ihre Liebesschwüre beleidigend zurückweist. Er wagt es sogar, zu ihr zu sagen: »An der Straße, da sei dein Sitz, ... dann wird dich nehmen, wer immer Lust dazu hat.«

Zutiefst gekränkt fordert Ištar ihren Vater Anu auf, den Himmels-Stier auszusenden, der Gilgamesch und seine Anhänger töten soll. Doch Enkidu und Gilgamesch können das Ungeheuer besiegen. Die Götter schicken zur Strafe eine Krankheit, an der Enkidu stirbt.

Verzweifelt über den Tod seines Freundes, beginnt Gilgamesch eine Reise nach dem Sinn des Lebens und dem Geheimnis der Unsterblichkeit. Die Reise führt ihn durch viele Stationen des Jenseits, etwa den mit Edelsteinbäumen bewachsenen Garten, oder das ›Wasser des Todes‹, das er mit Hilfe des Fährmannes Urschanabi überquert. Am Ende kommt er zum Weisen Utnapischtim am Ende der Welt, von dem er das Geheimnis der Unsterblichkeit erfahren möchte.

Dieser erzählt Gilgamesch die Geschichte einer großen Flut (von der die Sintflut-Sage in der Bibel inspiriert ist); diese Erzählung findet sich auf der elften und bekanntesten Keilschrift-Tafel aus Assurbanipals Bibliothek.

Später verrät Utnapischtim dem Gilgamesch, dass sich im Meer ein Gewächs befindet, »dem Stechdorn ähnlich«, das ewige Jugend verleihe. Gilgamesch taucht ins Meer hinab und bringt das Gewächs an Land. Doch auf dem Rückweg nach Uruk –während Gilgamesch sich an einem Brunnen wäscht, schnappt eine Schlange das Gewächs und vertilgt es. Enttäuscht, doch klüger, kehrt Gilgamesch nach Uruk zurück, bereichert um die Erkenntnis, dass er sich nur durch große Werke als guter König einen unsterblichen Namen machen kann. So beginnt er mit dem Bau der Stadtmauern von Uruk.

Zuletzt steigt Enkidus Geist aus seinem Grabe auf und beschwört den Freund, sich dem irdischen Los (der Sterblichkeit) zu unterwerfen. © A. Fischer, 2014

Die Sumerer

(Sumerisch: Ki-engir/Akkadisch: Shumerum): Volk, das sich ca. 3500 v. Chr. am Euphrat nahe des Persischen Golfs ansiedelte und dort anderthalb Jahrtausende die Herrschaft ausübte. Die Geschichte der Sumerer wurde auf Tontafeln, die in Keilschrift geschrieben sind, festgehalten.

Vorgeschichte: Im 5. Jahrtausend v. Chr. siedelte das Volk der Ubaidier in jener Region Westasiens, die später als Sumer bekannt wurde. Aus diesen Siedlungen entstanden die bedeutenden sumerischen Städte Adab, Eridu, Isin, Kisch, Kullab, Lagasch, Larsam, Nippur, Uruk und Ur (heute die Ruinenstätte Tell Mukajir, 150 Kilometer westlich von Basra, Irak, südlich des Euphrats). Einige Jahrhunderte später kamen Semiten aus den syrischen und arabischen Wüsten in dieses Gebiet.

Nach 3250 v. Chr. zog ein anderes Volk aus dem Nordosten von Mesopotamien in diese Region und begann, sich mit der Urbevölkerung zu vermischen. Dieses Volk, das später den Namen Sumerer tragen sollte, sprach eine agglutinierende Sprache³, die mit kaum einer gegenwärtig existierenden Sprache zu vergleichen ist. – In den folgenden Jahrhunderten wurde das Land reich und mächtig. Kunst, Architektur und Handwerk kamen zur Blüte, und die Hauptsprache des Landes wurde Sumerisch. Die Sumerer entwickelten eine eigene Schrift, die Keilschrift. Für etwa 2000 Jahre war sie das Hauptmedium der schriftlichen Kommunikation in Westasien. Der erste nachgewiesene Herrscher von Sumer war Etana, König von Kisch (ca. 2800 v. Chr.). Die Stadt Uruk erreichte unter Gilgamesch (ca. 2652

bis 2602 v. Chr.), dessen Taten im Gilgamesch-Epos gepriesen werden, eine politisch herausragende Stellung.